

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement: 3.30 Mark pro Quartal.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Voh-  
 abonement: 3.30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Volk-Zeitungs-  
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7487.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepaltenen Koloniel-  
 zeile oder deren Raum 40 Pfg., für  
 Veretns- und Veranmaltungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pfg. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr  
 vormittags geöffnet.  
 Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1506.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Reuth-Strasse 2.

Mittwoch, den 22. Dezember 1897.

Expedition: SW. 19, Reuth-Strasse 3.

### Kinderschutz.

Um nicht ganz mit leeren Händen vor den Reichstag zu treten, hat die Regierung im letzten Augenblick noch Erhebungen über die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern eingeleitet. Ich denke — äußerte Graf Posadowsky am 16. Dezember mit großer Selbstzufriedenheit — in dieser Frage sehr nach-  
 drücklich und entschieden, mit Zustimmung der ver-  
 bündeten Regierungen und, wie ich glaube, in Uebereinstimmung mit der Majorität dieses hohen Hauses vorzugehen (Bravo rechts). Das Zentrum hatte, als diese Aeußerung fiel und vielleicht nicht ohne Kenntnis der geplanten Enquete, bereits den Antrag gestellt:

- a) Erhebungen über den Umfang, die Gründe, die gesundheitlichen, sittlichen und erzieherischen Gefahren der gewerblichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder zu veranstalten;
- b) soweit sich eine mißbräuchliche Ausdehnung dieser Beschäftigung ergibt, durch Anordnung resp. Erlaß entsprechender Verordnungen (§§ 120 c und 154 Abs. 4) derselben entgegenzutreten.

Dr. Lieber betonte seinerseits bei der Etatsberathung, seine politischen Freunde würden, wenn es nöthig erscheinen sollte, mit allem Nachdruck auf ihren Wünschen bestehen.

So schwarzjehisch und sonst die ganze jüngste Entwicklung der deutschen Sozialpolitik stimmt, so wollen wir hier in dieser Einzelfrage doch an den Ernst der gegebenen Zusicherungen glauben. Wir wollen sogar zugestehen, daß hier die Hand an einen schreienden Uebelstand gelegt werden würde und daß dessen entschlossene Inangriffnahme einen nicht geringen Fortschritt darstellen könnte. Freilich, gesetzgeberische Thaten wollen wir sehen und nicht bloß belehrende Untersuchungen. Im letzteren mangelt es wahrhaftig nicht, nur hat man ihnen immer seltener und immer widersprechender Folge gegeben. Zum Zwecke von Untersuchungen haben wir 1892 sogar eine eigene ständige Reichskommmission eingesetzt, doch welche Bedeutung hat sie für die brennendsten Fragen des Arbeiterschutzes zu gewinnen vermocht?

Auch das Schreiben des Reichskanzlers setzt gleich mit einem ganz ungerechtfertigten Zugeständnis an die nothleidende Landwirtschaft ein: Die Kinder der Landwirtschaft sind in ihrer Thätigkeit und im Genußdienstlichen von der Enquete ausgeschlossen sein. Zur Entschuldigung wird man vorbringen, daß in Deutschland eine parlamentarische Mehrheit weder vorhanden, noch zu schaffen sei, die energisch in die landwirthschaftlichen Arbeitsverhältnisse eingreifen bereit wäre. Aber will man nicht einmal wissen und sehen, wie die Verhältnisse auf dem Lande liegen? Was bisher aus Einzel-Beobachtungen darüber festgestellt wurde, läßt die Bemerkungen des Rundschreibens geradezu wie Hohn erscheinen, daß schon aus Gesundheitsrücksichten eine Vermeidung der Kinder zu leichten Arbeiten in der Landwirtschaft und Gärtnerei, wo sie in freier Luft in einer dem jugendlichen Körper angemessenen Weise Bewegung und Beschäftigung ihrer Kräfte finden, nicht nur zulässig, sondern sogar nützlich und empfehlenswerth ist! Das Gebiet der Enquete wird so von vornherein auf ein Viertel verflürzt, denn nach der letzten Berufszählung waren 45 375 noch nicht vierzehnjährige Kinder gewerblich thätig, dagegen in der Landwirtschaft 135 175, im häuslichen Dienst 33 501.\*)

Trotz dessen wir nunmehr innerhalb der von der Regierung und auch vom Zentrum gesteckten Grenzen. Hier hat die Reform von 1891 für die Fabrikarbeit einen gewissen Mindestschutz erzwungen. In Fabriken und den ihnen gleichgestellten Betrieben dürfen schulpflichtige Kinder überhaupt nicht mehr beschäftigt werden, nicht mehr schulpflichtige nur von 13 Jahren ab, und zwar höchstens sechs Stunden. Die Nachtarbeit, die Arbeit an Sonn- und Festtagen war schon nach den älteren Bestimmungen ausgeschlossen. Damit ist zweifellos für den Bereich des Fabrikwesens dem sonst vielleicht zu befürchtenden Wackelthum der Kinderarbeit Halt geboten worden. Die ziffermäßigen Angaben der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zeigen zwar, je nach dem allgemeinen Geschäftsgang, gelegentlich auch Schwankungen nach oben, im großen und ganzen ist die Bewegung eine rasch absteigende. 1892 wurden noch 11 339 Kinder in den der Gewerbe-Inspektion unterworfenen Betrieben gezählt, 1896 nur noch 6312 (3943 männliche und 1969 weibliche).

Von Anfang an war jedoch die Befürchtung ausgesprochen worden, daß in einem Staate wie Deutschland — wo neben den Fabriken noch überall breite, mächtige Saiten von hausindustrieller und handwerksmäßiger Betriebsweise lagern — eine einseitige Kur nur die Sicht von einem Bein ins andere treiben werde. In der That sind die hausindustriellen Mißstände nicht nur geblieben, sondern sie haben sich gesteigert, weil die größere Freiheit der Ausbeutung vielfach der absterbenden Hausindustrie zu neuem Leben und damit zu einem stärkeren Verlangen nach Kinderhänden verholten hat. Und auch wo die Hausindustrie weiterhin absterbt, wirft sie sich zur künstlichen Erhaltung und Verlängerung ihrer Existenz mit doppelter Kraft auf die Ausnutzung der billigsten und widerstandsfähigsten Arbeitskräfte, also gerade auch der Kinder. Jahr für Jahr klagen die Fabrikinspektoren über die Verdrängung der schulpflichtigen Knaben und Mädchen in die unbeaufsichtigten Knochenmühlen der Handindustrie. So berichtet leythin der Aufsichtsbeamte für Erfurt:

So lange die größeren Fabriken des Thüringer Waldes die Herstellung von Glasinstrumenten, hauptsächlich Thermometer und Geißler'sche Röhren, in der Hand hatten, blieben die Verkaufspreise und die Löhne entsprechend hoch. Seitdem die Hausindustrie, in der Frauen und Kinder mitarbeiten, sich dieser Artikel bemächtigt hat, sind die Preise zurückgegangen. Die Fabrikanten in Schmiedefeld sind dadurch gezwungen, um möglichst geringe Löhne zu haben, ebenfalls mehr und mehr hausindustriell arbeiten zu lassen. Vom Gewerbe-Inspektor in Mühlhausen wird die ausgedehnte und andauernde Verwendung von Kindern zum Garnspinnen in der Hausindustrie des Eichsfeldes beklagt, eine Beschäftigung, die auf die körperliche Entwicklung nicht ohne schädlichen Einfluß sei.

Aus Sachsen-Meinungen lesen wir:  
 Von einem Unternehmer der Puppenfabrikation wurde dem Aufsichtsbeamten gegenüber lebhaft darüber Klage geführt, daß die Hausindustrie, welche den beschränkenden Bestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter nicht unterworfen sei, den kleineren Fabriken eine für die Dauer nicht zu ertragende Konkurrenz bereite. Zudem würden die jungen Leute noch vielfach nach dem Verlassen der Fabrik während der Abend- und Nachtstunden zur Arbeit in den Häusern herangezogen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Ueberanstrengung der Kräfte nachtheilige Wirkung auf die Entwicklung der jungen Leute ausüben muß.

Die Beschäftigung der Kinder in der Hausindustrie und in Werkstätten nimmt immer größeren Umfang an, heißt es aus Arnberg. Der Aufsichtsbeamte für Winden führt aus:  
 In Bezirken mit stark entwickelter Zigarren-Industrie nehmen die Mißstände in bedenklicher Weise zu. Gute geräumige Arbeitsstätten sind theilweise ungenügend besetzt, während die Hausindustrie in ungesunden Räumen zum Nachtheil der Arbeiter und deren Familien und bei ansteckenden Krankheiten auch wohl zum Nachtheil der Raucher betrieben wird.

Viele Mittheilungen schildern nicht nur diese künstliche Verschiebung zwischen Fabrik- und Heimarbeit, sondern, um die Worte des Reichskanzlers des Innern zu gebrauchen, die vielfach überanstrengte und für die körperliche Entwicklung schädliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in der Hausindustrie. In einem Dorfe des Kreisfelds Bezirks waren 13 Familienangehörige und 83 fremde schulpflichtige Kinder beim Betriebe von Windemaschinen eingestellt; ein Kind verdient täglich 8—10 Pfennige. Dafür arbeitete es regelmäßig: morgens vor der Schule von 6 1/2 bis 7 Uhr, mittags von 12 bis 12 1/2 Uhr, nachmittags von 4 1/2 bis 9 Uhr. Ueberschreitungen dieser Arbeitszeit gehören bei flottem Geschäftsgange nicht zu den Seltenheiten. Die Schulzeit dauerte vormittags von 8—11 Uhr, zweimal in der Woche bis 12 Uhr, und nachmittags (mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend) von 2—4 Uhr! Daß diese frühzeitige angestrengte gewerbliche Beschäftigung sowohl auf die körperliche Entwicklung der Kinder wie auf ihre Erfolge in der Schule von dem nachtheiligsten Einfluß sein muß, bedarf keines weiteren Beweises. Den Kindern — lesen wir wiederum aus Arnberg — wird fast gar keine freie Zeit zum Spielen und zur Erholung in freier Luft gegönnt, ihre Schularbeit müssen sie in der Werkstatt machen. Im Aachen'schen Klagen die Lehrer übereinstimmend, daß die in der Hausindustrie beschäftigten Schüler während des Unterrichts unachtsam und träge seien, ihre häuslichen Arbeiten vernachlässigten und eine müde, kraftlose Haltung zeigten. Die Schulverwaltung benutzt daher zehn Minuten von jeder Unterrichtsstunde zur Erholung, wozüglich im Freien, sie hat Kunstflüge und Spiele eingeführt. In Sachsen-Altenburg haben die bis in das Jahr 1893 zurückreichenden Erhebungen ergeben, daß hier Zustände herrschen, die einer Aenderung dringend bedürfen. In erster Linie findet hier in großem Umfange eine über das Maß des Zulässigen hinausgehende Ausnutzung der Arbeitskraft fremder schulpflichtiger Kinder statt. Es werden Kinder bis zum Alter von sechs Jahren herunter beschäftigt; die Dauer der täglichen Arbeitszeit fällt zuweilen fast die ganze schulfreie Zeit aus, währt an den Schultagen bis zu 6 Stunden, an schulfreien Tagen bis zu 11 Stunden, der Arbeitsverdienst beträgt 50 Pf. bis 1 Mark pro Woche.

Das Rundschreiben des Reichskanzlers will nun zwar eine gewisse Berechtigung der gewerblichen Kinderarbeit zugestehen, insofern, als sie geeignet ist, die Kinder an körperliche Thätigkeit zu gewöhnen, den Sinn für Fleiß und Sparsamkeit zu wecken und sie besonders in Fällen, wo die Eltern nicht die erforderliche Aufsicht üben können, vor Müßiggang und anderen Abwegen zu bewahren. Diese unter bedingten Verhältnissen gewiß zutreffenden Ausführungen treten dann jedoch hinter den Erwägungen zurück, daß eine unregelmäßige Hausarbeit nicht nur den Schulzwang illusorisch macht, sondern die gesammte körperliche Volkskraft zu untergraben droht. Da die Regierung jedoch nicht mehr den Stand von 1890 besitzt, so fordert sie zunächst zu allerlei bedächtigen Erwägungen auf:

Eine zutreffende Beurtheilung aller hier einschlagenden Fragen ist nur möglich, wenn Klarheit darüber herrscht, in welchen Gewerbebezügen Mißstände bei der Beschäftigung von Kindern bestehen und welcher Art diese Mißstände sind. Das zur Zeit hierüber vorliegende Material gewährt nur ein unvollkommenes Bild. Es scheint daher erforderlich, dieses Material durch Erhebungen zu vervollständigen, welche sich auf das Alter

der beschäftigten Kinder, die Art der Beschäftigung, die Dauer und Länge der Arbeitszeit, die Beschaffenheit der Arbeitsräume, sowie auf die rechtliche Natur des Arbeitsverhältnisses und die bei Beschränkung der Kinderarbeit in betracht zu nehmende Höhe der Löhne zu erstrecken hätten.

Bis zum nächsten April werden die Rückäußerungen der Einzelstaatsregierungen erwartet. Bis dahin wird sich wohl auch im Reichstage mehrfach Gelegenheit gefunden haben, in einer längst spruchreifen Frage zu größerer Eile anzuspornen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 21. Dezember.

Der Reichskanzler läßt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erklären, daß er sich nicht im geringsten mit Rücktrittsgedanken trägt und weder während der Dauer der gegenwärtigen parlamentarischen Session, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Ein Vierteljahr vor ihrem Rücktritte dachten Bismarck und Caprivi über ihr Verbleiben im Amte ebenso.

Die Vorgänge in Ostasien. Von russischer Seite sucht man die Besetzung Port Arthurs möglichst harmlos hinzustellen. Es handle sich nur um eine Ueberwinterung der Schiffe und China sei durchaus einverstanden. Das glaubt natürlich kein Mensch. China ist ohnmächtig und muß sich nehmen lassen, was dem russischen Bären, der sich dabei noch als Schützer und Freund aufspielt, gefällt.

Ob und was England zu unternehmen gedenkt, darüber liegen keine weiteren Nachrichten vor; nur wird von London bemerkt, daß englische Schiffe in den Hafen Wei-ha-wei einzulassen beabsichtigen. Dagegen meldet ein Telegramm aus Yokohama, die russische Regierung habe der japanischen die zeitweilige Besetzung — wohlgemeint: Besetzung! — von Port Arthur angezeigt und ein großes japanisches Geschwader sei von Nagasaki ausgelaufen.

Kein Zweifel, daß das Vorgehen Russlands für Japan höchst bedenklich ist. Früher haben russische Schiffe oft ihre Ueberwinterung in japanischen Häfen vorgenommen. Aber — so schreibt jetzt die Petersburger „Nowoje Wremja“ — die Politik und die Presse Japans haben sich stets der friedliebenden Politik Russlands (!) gegenüber zu leichtsinniger Feindschaft hinreißen lassen, was allein schon Anlaß dazu gab, daß man seine Sorge der Aufsuchung eines bequemeren und ruhigeren Standplatzes für unsere Seestreitkräfte zuwandte. Japan, nachdem es schon 1895 um die Früchte seines Sieges über China, insbesondere durch Russlands Einmischung betrogen worden ist, sieht sich, angesichts des Vorgehens der europäischen Mächte, vor der Unmöglichkeit, jemals feindliches Gebiet für sich gewinnen zu können. Seine vitalen Interessen stehen auf dem Spiele. Korea, welches es seiner Herrschaft einzuverleiben gedachte, befindet sich bereits in russischer Macht. Gerade jetzt veröffentlicht das Petersburger offizielle Geheblatt die Statuten der neu gegründeten russisch-koreanischen Bank. Das Geschäftsgebiet dieser Bank erstreckt sich auf Korea und die ostasiatischen Länder, woselbst Filialen eingerichtet und Kommissare eingesetzt werden sollen. Die Direktion hat ihren Sitz in Petersburg. Gründer der Bank ist Fürst Uchtomsky, derselbe, der auch Leiter der russisch-chinesischen Bank und ein Hauptträger der russischen Machtentwicklung in Ostasien ist. So gerath das „Kaiserreich“ Korea völlig unter russische Vormühsigkeit, politisch wie finanziell. Das alles soll Japan nun ruhig mit ansehen! Und gleich Japan auch England, dessen Interessen schon in zahlreichen anderen Punkten denjenigen Russlands aufs schärfste gegenüberstehen. Der oben zitierte Artikel der „Nowoje Wremja“ beschäftigt sich auch mit England und läuft in einer nicht unbeachtlichen Drohung aus. Es erscheint durchaus nicht wünschenswerth, sagt das Blatt, daß dieser durch die Nothwendigkeit erzwungene Schritt Russlands irgend jemanden zu einem politischen Abenteuer veranlaßt und ermuntert, zur Besitzergreifung neuer „Beobachtungspunkte“ u. s. w., da dies in keinem Falle seitens Russlands und überhaupt von dem Frieden im fernem Osten interessirten Mächte Zustimmung finden könnte.

Kiao-Tschou und Rußland. Es scheint, als hätten die Russen noch vor nicht langer Zeit die bestimmte Absicht gehabt, die Kiao-Tschou-Bucht in ihre Macht zu bringen. Ende Juli des Jz. schrieb das Organ der russischen Admiralität, die Russen hätten die Küste der Bai aufgenommen und der chinesischen Regierung vorge schlagen, dort Küstendepots, Kasernen und Werften zu errichten. Nach längeren Verhandlungen habe China eingewilligt. Da aber China weder Geld noch Ingenieure besitze, habe Rußland sich erbötigen, die Arbeiten auszuführen, unter der Bedingung, in dem neuen Hafen dieselben Rechte zu besitzen wie China. D. h. damals sollte Kiao-Tschou das für Rußland werden, was jetzt Port Arthur wird. Warum wögen die Russen von ihrer Neigung für Kiao-Tschou zurückgekommen sein? Lediglich aus reiner Freundschaft für Deutschland, seinem gefälligen Trabanten in allen internationalen Dingen? Da ist doch interessant, was die „Asien. Volksztg.“ über die Verhältnisse der von unseren weltpolitischen Schwärmergeistern so gepriesenen Kiao-Tschou-Bucht und ihrer Umgegend zu erzählen weiß. Wie v. Richthofen schon hervorhob, friert der nördliche Theil der Bucht beinahe drei Monate lang (von Dezember bis März), zuweilen bis in die Nähe der Tschipson-Insel; gegen das Zusetzen würden Eisbrecher nur einen lothspieligen Nothbehelf bilden. Die genannte Insel aber liegt am Eingang zu der eigentlichen Kesselbucht von Kiao-Tschou, also zu dem eigentlich geschützten Hafen, und somit würde dessen Ruhm, eisfrei zu sein, doch als zweifelhaft bezeichnet werden müssen. Eisbrecher würden, abgesehen von ihrer Kosspieligkeit, auch nur wenig auszurichten vermögen.

\*) Diese Zahlen enthalten nur die im Hauptberuf thätigen Kinder; selbst hierfür bleiben sie wahrscheinlich hinter der Wirklichkeit zurück, da die Ertragungen erwerbsthätiger Kinder stets läßtlich ausfallen.

Ging kommt die sehr starke Versandung der Bucht infolge Anstauung im Hinterlande, dessen Wasser nach der Bucht abfließen. Der größte Teil der Bucht, einschließlich der Umgebung der großen Insel Hantau (Kartoffel-Insel) liegt danach bei Ebbe trocken; für den Rest bleibt meist nur eine Tiefe von 5 Faden (1,8288 Meter), während ein verhältnismäßig kleiner Teil am Eingang 10-20 Faden Tiefe aufweist. Und doch würde man die Anlage eines Handelshafens verlangen wollen, welcher in möglichst ruhiger Bucht mit der Stadt Kiao-Tschou sich zu halten hätte. Das Kiao-Tschou garnicht am Wasser, sondern gegen 15 Kilometer landeinwärts liegt, vermindert die Annehmlichkeit der kommerziellen Bedingungen recht merklich. Kostspielige Waggengeraden werden auf jeden Fall verankert werden müssen.

Neben der Befähigung durch Versandung durch theuere Waggengeraden kommt auch noch eine weitere Ausgabe an diesem Punkte in Betracht. Bei Anlage des Hafens in der Nähe des genannten Ortes Zapatur müßten besondere Landbefestigungen angelegt werden. Um Befestigungen läme man freilich auch an anderen Punkten nicht herum, wenigstens wie die Herren Militärs jetzt schon nahelegen. Was die dauernde militärische Sicherung der Bucht betrifft, so würde dieselbe nämlich nach dem Ingenieur-Oberlieutenant Wagner durch die Befestigung von Cap Weigun, des Bai-Ho, der Insel Tschiposhan und der Landspitze Juhulshan und fäunstens vielleicht auch noch der Landzunge ein Kilometer südlich vom Orte Chingsaitan zu bewerkstelligen sein. Allerdings dürften deutsche Fortsbauten in China ziemlich teuer zu stehen kommen. Wollte man den Hafen bezw. zunächst das Kohlenlager für die deutsche Marine auf der selbst tiefgehenden Schiffen zugänglichen Insel Tschiposhan anlegen, so müßte die Insel nach Ansicht des Militärs, da ihr westlich gelegener leichter Meeresarm bei Ebbe trocken läuft, von dieser Seite gegen einen Angriff gelandeter Truppen eines Gegners durch entsprechende Anlage der Befestigungen gesichert werden.

#### Also Kosten über Kosten!

Wenn man diese Umstände berücksichtigt, so wird man leicht begreifen, warum die Russen ihre Absichten auf diese Bucht aufgegeben haben! —

**Das Flottengesetz und das russische Marineministerium.** Das neue Flottengesetz wird u. a. damit begründet, daß die jetzige Schiffszahl nicht genüge, um die deutsche Küste gegen feindliche Angriffe sicherzustellen. Dieses Argument hat seine Spitze besonders gegen Rußland. Dieses Staates Flotte sei zu stark, als daß die von deutscher Seite dagegen ins Gefecht zu führende Streitmacht es mit ihr würde im Kriegsfall aufnehmen können. Da bleibe uns nur, wie die Marinehelden so gern sagen, übrig, tapfer zu Grunde zu gehen. Also mehr Panzerschiffe her! Wer keine neuen Panzerfregatten bewilligen will, macht das Vaterland wehrlos!

Aber mit dem Wasser-Militarismus ist es wie mit dem Land-Militarismus. Macht Deutschland neue Kanonen, macht Frankreich noch mehr neue. Stellt Frankreich 20 000 Soldaten mehr ein, stellt Deutschland 40 000 mehr ein. Genau so ist es mit der Flottenvermehrung. Es ist recht interessant zu lesen, wie sich das offizielle Organ des russischen Marineministeriums, der „Kronstädtski Westnik“ zu den jetzigen Marineforderungen der deutschen Regierung stellt. Dasselbe schreibt:

„Für uns Russen hat die Verhärkung der deutschen Flotte ohne Zweifel eine ungeheure Bedeutung. Die Geschichte lehrt uns, daß es die beständige Sorge Rußlands gewesen ist, eine Flotte zu besitzen, welche ebenso stark sei, wie die Flotten Deutschlands und Schwedens zusammengenommen. Dieses Streben hat sich augenscheinlich nicht unter dem Einflusse temporärer Regungen der russischen Regierung gebildet, sondern ist die notwendige Folge unserer geographischen Lage. Ist unsere Flotte schwächer als die deutsche, so geht die Herrschaft auf der Ostsee nach einem unabänderlichen historischen Gesetz auf die deutsche Flotte über und unsere Flotte ist dann der Aktivität beraubt. Es ist daher völlig natürlich, daß Rußland seine Flotte vergrößert und danach strebt, seine Seemacht in den Stand zu setzen, um zur Kriegszeit siegreich gegen die Flotten der Gegner zu kämpfen.“

Also eine offizielle Ankündigung einer Vergrößerung der russischen Flotte in demselben Augenblick schon, wo die Vergrößerung der deutschen Flotte nur erst diskutiert wird. Ehe noch das „große Wort“ des Herrn Tirpitz begonnen, er-

## China's Erschließung durch die Westmächte.

Es ist ein Stück echt kapitalistischer Geschichte, daß sich die Erschließung China's für den internationalen Handel nennt. Grausame Waffengewalt und geringe Profitlust spielen dabei eine brüderliche, aber wenig geheime Rolle. Ueber die Absichten, die im jetzigen Moment die Westmächte in China zu verwirklichen trachten, werden wir am ehesten aus der Vergangenheit Aufklärung holen können, da ja die Diplomaten außerst geheimnisvoll ihre Pläne und Kriegszüge nach China eingeleitet pflegen.

Wir wollen nicht zurückgehen auf die ersten Versuche der Portugiesen und Holländer, in China festen Fuß zu fassen, nachdem der Seeweg nach Ostindien entdeckt war. Unsere Darstellung soll nur die wichtigsten Expeditionen und Annexionen, die die Westmächte in unserem Jahrhundert China gegenüber vorgenommen haben, nach ihren Ursachen, ihrem Anlaß, ihrem Verlauf und ihren Folgen in wenigen Strichen dem Uebersichtlichen zum Verständnis der heutigen ostasiatischen Politik in Erinnerung bringen.

Die Kolonialmacht par excellence, England, eröffnete den Handel, China unter die Gebote seiner Handelsinteressen zu zwingen. Es war das Verdienst der englisch-ostindischen Kompagnie, die bis 1842 ein Monopol des Handels mit China besaß, in China den Opiumgenuss großgezogen zu haben. Die chinesischen Staatsmänner bemerkten zu ihrem Leidwesen, daß namentlich die Bevölkerung an der Küste durch die Zunahme des Opiumgenusses immer mehr erschlafe und entnerve, daß der Wohlstand der Nation sinkt mit der Zunahme des Opiumlasters. Ihr ernsthaftes und stilles Bestreben ging daher dahin, die Opiumzufuhr vollständig zu unterbrechen. Eine günstige Gelegenheit schien sich zu bieten, als 1842 das Monopol der englisch-ostindischen Kompagnie erlosch und der englische Handel freigegeben wurde. Nachdem schon früher Verbote gegen das Opiumrauchen und die Opiumzufuhr gegeben, aber durch fortgesetzten Schmuggel im großartigen Maße illusorisch gemacht worden, beschloß China, ein radikales Mittel zur Unterdrückung des Opiumlasters anzuwenden. Der Kaiser Laotwang sandte im März 1839 den Gouverneur Lie nach Kanton, um damals einzigen für den fremden Handel geöffneten Plage, mit dem Auftrage, alles auf englischen Schiffen und in englischen Magazinen befindliche Opium mit Beschlag zu legen und sich anzuführen zu lassen. 20 000 Kisten Opium im Werte von 80 Millionen Mark fielen auf diese Weise in die Hände der chinesischen Behörden.

Aber bei diesem Vorgehen hatte China die Rechnung ohne den Wirth, das heißt das englische Kapital und die englische Regierung gemacht. Gerade der Opiumhandel war das einträglichste Geschäft für die englischen Handelsbarone. An Streit und Aufhebung der gefährlichen Habsucht konnte es bei dieser Sachlage in England nicht gehen. Vetter der auswärtigen Angelegenheiten war damals Palmerston, Lord Feuerbrand zu-benannt. Seinem ganzen Temperament nach war er fürs Völkchen, wenn auch anfänglich die Regierung so that, als wolle sie einen Handel nicht mit Gewalt erzwingen, den die chinesischen Gesetze verboten. Die innere Politik Großbritanniens war zu Beginn der

scheint es überholt und das zu erreichende Ziel der Ueberlegenheit zur See nicht in immer weitere Ferne, je näher man ihm zu kommen vermeint. —

**Schlachtschiff und Torpedo.** Die Schiffstechnik sei zu einem gewissen Stillstand gekommen, sagt die Begründung zum Tirpitz'schen Gesetzentwurf. Da erklärt jetzt, wie die „Voss. Zig.“ mittheilt, der englische Vizeadmiral P. N. Colomb, der früher Schlachtschiffe bei jeder Gelegenheit als Grundelemente jeder Kriegsflotte hinstellte, daß man sich einem Schiffstyp von geringerem Displacement zuwenden werde, der von schwächerem Panzer und eine zahlreichere Artillerie kleineren Kalibers an den Breitseiten führt. Admiral Colomb beruft sich dabei auf ein Gesetz, das sich in der Entwicklungsgeschichte der Kriegsflotten gezeigt hat; daß der Vollenbung eines Schiffstyps stets dessen Verschwinden von der Weltbühne gefolgt ist. Die Stellung, die dem Kriegsschiffe bisher beigelegt wurde, sei zumeist durch die im Torpedowesen gemachten Erfahrungen thatsächlich schon erschüttert worden. Admiral Colomb betrachtet den Torpedobootszerstörer als einen ebenbürtigen Gegner des modernen Schlachtschiffes. Der Torpedobootszerstörer kann vermöge seiner hohen Fahrtgeschwindigkeit jedem Fahrzeug entriuen, und wenn er in genügender Anzahl vertreten ist, mit jedem noch so mächtigen Schlachtschiffe den Kampf aufnehmen. Früher war das Schlachtschiff, wenn es von Torpedobooten angegriffen wurde, zum großen Theil auf seine Fahrtgeschwindigkeit angewiesen. Das hat sich jetzt geändert, da der Zerstörer in glattem Wasser das Schlachtschiff an Geschwindigkeit um dreißig Knoten übertrifft. Englands Schlachtschiffe laufen meistens 17 1/2 Knoten, können daher von einem Zerstörer aus wirksamer Schußdistanz (1800 Mtr.) in sechs Minuten eingeholt werden. Für den Gelbaustrand, den der Bau eines Schlachtschiffes erfordert, lassen sich 25 Torpedobootszerstörer herstellen. Die Gesamtbesatzung von 15 Torpedobootszerstörern kommt an Zahl der eines einzigen Schlachtschiffes gleich.

Die neuen Panzerschiffe des Herrn Tirpitz dürften also, sobald sie fertig gestellt sind, wahrscheinlichweise sofort zum alten Eisen gemorren werden.

Uebrigens ist daran zu erinnern, daß der Bau von Torpedobooten nicht in der Tirpitz'schen Gesetzesvorlage einbezogen ist. Torpedos und Torpedobootszerstörer werden also außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes noch von der Regierung gefordert werden. Und wenn diese Schiffsgattung eine so große Bedeutung gewänne, wie Vizeadmiral Colomb schildert und wie sehr wahrscheinlich ist, so werden die betreffenden Forderungen vielleicht nochmals so viel ausmachen, wie jetzt für Panzerschiffe und Kreuzer gefordert wird.

Die Ausfahrten, die uns der Marinismus bereitet, werden immer erquicklicher! —

**Ernissionsrecht.** Auf eine Anregung von sozialdemokratischer Seite bei Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist u. a. eine Neuerung in der neuen Novelle zur Zivilprozess-Ordnung zurückzuführen, die eine besonders drückende Bestimmung im Ernissionsverfahren zu mildern geeignet ist. Zur Zeit liegt die Möglichkeit vor, daß ein Miether des vormittags zur Räumung verurtheilt und schon an demselben Tage exmittirt werden kann. Dem Miether entsetzt, auch wenn er in zweiter Instanz sodann gewinnt, dadurch meist unersehbarer Nachteile, ohne daß durch diese schnelle Ernission auch nur der geringste vernünftige Vortheil dem auf sein Papier pochenden Hauspacha erwächst. § 659a der Novelle läßt nun eine Milderung dieser wucherischen Ausübung des Ernissionsrechts durch folgende Bestimmung zu: „Wird auf Räumung einer Wohnung erkannt, so kann das Gericht auf Antrag dem Schuldner eine den Umständen nach angemessene Frist zur Räumung gewähren.“

Zu ähnlicher Weise zu Theilhabungen den Schuldner zuzulassen, ist ein Gebot der Billigkeit. Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat seinerzeit in mancherlei-ungeduldiger Furcht vor Befähigung des Kredits leider einen

dahin gerichteten Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt. Es wird sicherlich die sozialdemokratische Fraktion von neuem versuchen, die Härten des Exekutionsrechts nach dieser und anderen Richtungen hin zu mildern. Die Hausmeier laufen gegen § 659a bereits Sturm. Wir wünschen ihnen den Erfolg, daß in § 659a das Verbot des Richters in eine Verpflichtung umgewandelt wird. —

Die internationale Zuckerprämien-Konferenz, die allem Anscheine nach in der nächsten Zeit stattfinden soll, gehen Verhandlungen der österröschisch-ungarischen Regierung mit der unserigen zwecks gemeinsamen Vorgehens voraus. —

Das Ministerium Rudini wird nicht von langer Dauer sein. Bloß mit einer Mehrheit von sechzehn Stimmen bei zehn Stimmenenthaltungen wurde ein Misstrauensvotum abgewendet. Nach der langen Dauer der Ministerkrise und den Zugeständnissen Rudini's an früher seinem Kabinete feindliche Parlamentsgruppen ist die Mehrheit, über die das Kabinet verfügt, so überraschend klein, daß die gestrige Parlamentsführung für das Kabinet Rudini-Banardelli als eine schwere moralische Niederlage angesehen werden muß, als eine Niederlage, der vielleicht schon bald nach Ablauf der Weihnachtsferien der Sturz des Kabinetts folgen wird.

Hätten die Minister und Staatssekretäre sich, wie dies sonst Brauch ist, der Abstimmung enthalten, so hätte das Kabinet sofort nach der Kammerführung zurücktreten müssen. Schon jetzt nimmt man an, daß Rudini sein Kabinet während der Weihnachtsferien noch einmal umbilden will. Viel Erfolg verspricht dieser Versuch nicht. —

### Deutsches Reich.

— Zur Enquete über den Entwurf für Ausführungsbestimmungen zum Auswanderungs-Gesetz, das am 1. April 1898 in Kraft tritt, wird jetzt in den Berliner politischen Nachrichten" offiziell mitgetheilt. In dem Entwurfe sollen hauptsächlich Bestimmungen über Beschaffenheit, Einrichtung und Verpöantung der Auswandererschiffe, über amtliche Besichtigung und Kontrolle dieser Schiffe, über ärztliche Untersuchung der Reisenden und der Schiffbefahrung vor der Einschiffung, über den Geschäftsbetrieb der Unternehmer und Agenten u. s. w. getroffen werden. Der Bundesrath dürfte im Januar n. J. Gelegenheit erhalten, zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Damit wird aber seine vorbereitende Thätigkeit für die Ausführung des Auswanderungsgesetzes nicht abgeschlossen sein. Es wird sich bei Beginn des nächsten Jahres für ihn auch darum handeln, den sachverständigen Beirath zu bilden, welcher dem Reichsausschuss bei Ausübung der in diesem in der Ordnung des Auswanderungswesens zusehenden Befugnisse unterstützen soll. —

— Lox Kronk. Wie wir bereits berichteten, wird in der demnächst beginnenden Session dem preussischen Landtag von der Regierung ein Gesetzentwurf über das Disziplinavorderniß der Privatdozenten an den preussischen Hochschulen gehen. Bekanntlich hatte der Kultusminister bereits im Sommer 1894 den Versuch gemacht, die philosophische Fakultät der Berliner Universität zur Entzerrung unseres Genossen Kronk aus seiner Lehrthätigkeit zu bewegen — lediglich, weil der „im übrigen einwandfrei Unverfäthliche" als Mitglied der sozialdemokratischen Partei-Organisation in sozialdemokratischen Versammlungen agitatorisch auftrat. Der Versuch mißlang, der Minister erhielt von der Fakultät eine wohlwollende Abweisung. Wir zweifeln nicht daran, daß der Minister am liebsten das Glas über seinen Mißerfolg hätte wachsen sehen. Aber was vermag ein arbeitsloser Minister gegenüber der mächtigen Alique, aus deren Wortführer Herr v. Jellib. Reichlich in der letzten Session des Abgeordnetenhauses den Ministern das formelle Versprechen abzwang, nimmeh auf gesetzgeberischem Wege dem sozialdemokratischen Privatdozenten zu Weide zu gehen — und dieses Ministerversprechen wird zur Abwechslung eingelöst werden. —

— Für den Quebrachozoll werden die Interessenten, die Befürder der rheinischen Eischenschiffaladungen wieder mobil gemacht. Der Landtags-Abgeordnete Knebel nimmt zu diesem Zwecke eine Enquete vor, um klar zu stellen: welche Einwirkung auf die Ertrags- bezw. Lebensfähigkeit des Eischenschiffalades die Aufhebung des Holzolls und die vermehrte Einfuhr ausländischer Gerbstoffe ge-

sehen und die Chinesen zu einem für England möglichst vorthellhaften Frieden zu zwingen. Die Flotte besetzte die Admiral Sir William Parker, das Landheer Generalmajor Sir Hugh Gough. So rasch wie man sich die Niederwerfung China's gedacht hatte, ging es nun freilich nicht. Zwar segelten die Engländer abentheuerlich, wo sie mit chinesischen Truppen zusammenstießen, aber die Chinesen verstanden es, wie Fabius Runkator, den Vormarsch der englischen Truppen in die Länge zu ziehen. Erst als das englische Heer am 19. Juni 1842 Shanghai nahm und am 6. August vor Nanking erschien, da schien Böttinger sich Erfolg von Friedensverhandlungen zu versprechen. Schon am 29. August kam der Nanking Friede zu Stande, der die Machtlosigkeit China's einem europäischen Feinde gegenüber schlagend bewies: Briten und Chinesen sollten künftig auf dem Fuße voller Gleichheit verhandeln; die Häfen Kanton, Amoy, Fuzien, Ningpo und Shanghai wurden dem Handel aller Nationen geöffnet; die Insel Hongkong wurde an England abgetreten und China hatte 21 Millionen Dollars binnen vier Jahren zu bezahlen. Das Land hatte unter dem Kriege entsehrlich gelitten. Nicht nur war es fortgesetzt den Plünderungen des Eroberers ausgefetzt, die Engländer hatten auch unterhalb Kanton's systematische Verderbungen angesetzt, sie hatten über 100 chinesische Kriegsschiffe auf einmal verbrannt, kurz und gut, sie waren dem chinesischen Volke als Barbaren im schimmlichen Sinne des Wortes erschienen, und es war kein Wunder, daß der Opiumkrieg die Bevölkerung China's nicht nur gegen die Fremden abermals mit wildem Haß erfüllte, sondern auch mit ihrer Regierung, die den Frieden zu Nanking abgeschlossen hatte, unzufrieden machte.

Als bald nach dem Friedensschlusse kam es daher zu neuen Reiderien. Die neue chinesische Regierung, die 1850 ans Ruder kam, hatte es mit der Ausführung der Nankinger Vertragsbestimmungen nicht eilig; denn jede Nachgiebigkeit gegen die Fremden verstärkte die neue revolutionäre Bewegung des Landes, die sehr bald in dem Zustand der Taiping ihren Ausbruch fand. Die chinesische Regierung befand sich in einer äußerst schwierigen Position. China hatte nach dem Nanking Frieden auch noch Verträge mit anderen Staaten, so mit Frankreich abgeschlossen. Diese Staaten, voran England und Frankreich, bestanden nun auf pünktlicher Erfüllung der Vertragsbestimmungen. Kam die chinesische Regierung den Forderungen der Westmächte nach, so mehrte sie damit im eigenen Lande die Gluth der Revolution und kam in Gefahr, gestürzt zu werden. Suchte sie aber in erster Linie die Unruhen im eigenen Lande zu meistern, so mußte sie nothwendig mit den Vertragsstaaten in Konflikt gerathen. Und dies mußte um so früher eintreten, als auch in Europa selbst wichtige politische Veränderungen eingetreten waren, die Expeditionen nach China nicht unerwünscht erscheinen ließen. Napoleon III. war inzwischen ans Ruder gekommen und unter seiner Abenteuerpolitik hob sich das äußer: Aushen Frankreich's bedeutend. Er schloß sich bei seinen auswärtigen Aktionen mit Vorliebe England an und machte alle Mandate mit, von denen er eine Verwirklichung seiner Pläne, die auf ein größeres Frankreich hingerichtet, erhoffte. So war es auch für England nicht schwer, Napoleon zu bestimmen, ihm die Kasanien in China aus dem Feuer holen zu helfen. England und Frankreich trafen ein geheimes Abkommen, die Chinesen zur Innehaltung der früher abgeschlossenen Verträge zu zwingen.

(Ein Schlusartikel folgt.)





Parteigenossen der Provinz Brandenburg!

Auf zur Wahltagung für die bevorstehenden Reichstagswahlen!

Die Junker und Junkerengenossen, die Großgrundbesitzer und Großkapitalisten, die Schlotjunken und Börsenleute rüsten bereits mit Macht in aller Stille zu den nächsten Reichstagswahlen. Diesen Herren kommt es darauf an, die politische Macht in ihren Händen zu halten, um noch mehr Vortheile als vordem aus der Arbeit des werththätigen Volkes für sich herauszuschlagen. Sie sinnen auf Ueberraschungen. Die herrschenden Klassen wollen die Arbeiterschaft durch Veseitigung oder Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und des allgemeinen Wahlrechts politisch mundtot machen. Die Parteien des großen Besitzes klagen ohne zu leiden und wollen, daß die Arbeiter leiden ohne klagen zu dürfen.

Parteigenossen! Bei den nächsten Wahlen handelt es sich nicht nur darum, den Alp des Militarismus und Marinismus abzuschütteln und dem geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung unseres Volkes wieder Luft und Spielraum zu verschaffen — es handelt sich nicht nur darum, einen neuen Steuern-Beutezug gegen die Taschen der armen Masse zu vereiteln — es handelt sich um Sein und Nichtsein aller politischen Rechte des Volkes!

Darum auf zur Agitation!

Agitiert und organisiert Euch!

Wir ersuchen Euch dringend, möglichst bald Wahlkomitees für die bevorstehenden Reichstagswahlen in den einzelnen Kreisen zu wählen. Von diesen Wahlkomitees ist nach § 17 des deutschen Wahlgesetzes der Behörde Anzeige zu machen, auch können sie polizeilich überwacht werden. Weiteren Beschränkungen unterliegen derartige Vereine nicht. Insbesondere können sie nach der offiziellen Bekanntgabe des Wahltermins mit einander in Verbindung treten. Sobald die Wahl der Wahlkomitees erfolgt ist, bitten wir um Nachricht.

Das Centralwahlkomitee der Provinz Brandenburg für die bevorstehenden Reichstagswahlen. J. A.: Carl Dimmid, Berlin S 42, Louiseufer 11.

Die russische Regierung und die Arbeiterbewegung.

Da infolge der eigenartigen politischen Verhältnisse Russlands nur wenig über die Arbeiterbewegung dieses Landes in die Öffentlichkeit dringen kann und dieses wenig meistens von unseren Genossen selbst herkommt, so bietet die Rückschau über die bisherige Entwicklung der Bewegung für uns ein um so höheres Interesse, welche ein Vertreter der anderen Partei des in Russland sich abspielenden Kampfes hält, nämlich der russische Minister des Innern in seinem an die Gouverneure gerichteten geheimen, jedoch in den in London erscheinenden russischen politischen Flugblättern ans Licht der Öffentlichkeit gezogenen Zirkular vom 12. August d. J. Eingangs des Zirkulars werden nach Erwähnung der im vorigen und anfangs dieses Jahres in Petersburg, Moskau und verschiedenen Gegenden Zentralrusslands stattgefundenen Streiks diese wie folgt charakterisiert: Bezeichnende Merkmale aller dieser Streiks waren die Auffstellung seitens der Arbeiter gleicher, genau formulirter Forderungen, einmüthiges Beharren bei dem Vertreten derselben und das Bewahren der äußeren Ordnung und Ruhe durch die Streikenden. Die aus Anlaß dieser Streiks angestellten Untersuchungen, wird im Zirkular fortgefahren, ergaben, daß die ersten Streiks auf Fabriken entstanden waren, in welchen die Arbeiter sich in den schlimmsten wirtschaftlichen Verhältnissen befanden, — die weitere Ausdehnung der Bewegung aber und die Disziplin unter den Streikenden auf die Thätigkeit der Vereine, welche die Namen: Der Verein für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse und der Arbeiterbund führen, zurückzuführen ist. Es folgt eine Schilderung der Organisation und der Thätigkeit dieser „verbrecherischen“ Vereine, welche durch Vermittelung der „geistig am meisten entwickelten“ Arbeiter, die in Zirkular organisiert werden, von der Stimmung der Arbeiter in verschiedenen Fabriken und von Anlässen zur Unzufriedenheit unter ihren Kenntniß bekommen und auf Grund dieser Kenntniß Aufrufe verfaßten, welche unter der Arbeiterschaft zur Verbreitung gelangen.

Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen, heißt es im Zirkular weiter, und einige Konzeptionen, welche die Fabrikanten den Arbeitern infolge der von diesen aufgestellten Forderungen gemacht haben, sind von den Agitatoren anscheinlich auf die stattgehabten Streiks zurückgeführt worden, was zur Folge hatte, daß in den Arbeitern der Glaube an die Zweckmäßigkeit der Streiks befestigt und bei der hindirenden Jugend mit Erfolg das Bestreben hervorgerufen wurde, sich an der Arbeiterbewegung zu betheiligen. Dem Beispiele der hauptstädtlichen Vereine folgend hat in sieben großen Städten und bedeutenden Fabrikzentren die jugendliche Intelligenz geheime Zirkel unter verschiedenen Namen gebildet, welche sich das Aktionsprogramm der oben genannten Vereine zu eigen gemacht haben. Vom Frühling dieses Jahres an ist die Thätigkeit dieser Gruppen in verschiedenen Gegenden des Reichs zum Vorschein getreten und die Streiks der Fabrikarbeiter und sogar der Arbeiter im Handwerk sind in vielen Städten mit mehr oder weniger entwickelter Arbeiterbevölkerung zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden. Namentlich lenkte in der letzten Zeit die Erscheinung auf sich die Aufmerksamkeit, daß die Arbeiter gegen die Streikbrecher und gegen diejenigen Kollegen, welche die Streikenden bei den Unternehmern und bei der Polizei denunzieren, systematische Gewalt anwenden.

Diese Ausdehnung der Bewegung scheint die russische Regierung mit der größten Besorgnis zu erfüllen, denn in Erwägung, daß die Befestigung in der Arbeiterschaft einer falschen Vorstellung über die Zweckmäßigkeit von allerhand Zusammenrottungen und Gewaltthätigkeiten wie gegenüber den Regierungorganen, so auch gegenüber den Fabrikanten und den Kollegen für die Staatserziehung und die öffentliche Ruhe sehr gefährlich ist, erachtet der Minister des Innern es für notwendig, einen ganz gewaltigen Beamten-, Gendarmen- und Polizei-Apparat gegen streikende Arbeiter in Bewegung zu setzen. Selbst das russische gemeine Recht, welches man sollte glauben, für die Unterdrückung des Volkes genügenden Spielraum bietet, reicht der Regierung gegen die um ihre Erhöhung von der tiefsten Stufe des wirtschaftlichen Elends kämpfende Arbeiterschaft nicht aus. Die streikenden Arbeiter werden für vogelfrei erklärt. In Erwägung, daß eine gerichtliche Verfolgung nicht immer möglich ist, da sehr häufig sämtliche Merkmale des Verbrechen, welches in dem § 1358 und den folgenden Paragraphen des Strafgesetzbuches vorgesehen ist, fehlen und in fernerer Erwägung, daß die genannten Gesetzesparagraphen den Untersuchungsrichtern nicht die Pflicht auferlegen, die Angeklagten in Haft zu behalten, namentlich nach Abschluß der Voruntersuchung, wird den lokalen Regierungorganen die Befugung erteilt, auf Grund der Bestimmungen über den Sicherheitszustand streikende Arbeiter zu verhaften, ohne jedwede rechtliche Grundlage in Haft zu behalten, aus den Arbeitsorten auszuweisen und —

nach Einholung der Genehmigung der höheren Regierungorgane — sogar in die entferntesten Gouvernements Auslands unter Polizeiaufsicht zu verbannen. Und dies alles nicht etwa für eine politische Betätigung der betreffenden Arbeiter, sondern für das Eintreten derselben für ihre wirtschaftlichen Interessen.

Allen Anschein nach haben die lokalen Behörden schon begonnen, der im Sommer dieses Jahres an sie ergangenen Anweisung in großem Maßstabe Folge zu leisten. Die Gefängnisse sind — wie man uns aus einigen Gegenden Russlands berichtet — mit Arbeitern überfüllt, der größte Theil der für Parteizwecke notwendigen Geldmittel wird durch Unterstützung der verhassten und ausgewiesenen Arbeiter und ihrer hungernden Familien in Anspruch genommen. — Die Regierung befindet sich aber in einem gewaltigen Irrthum, wenn sie glaubt, nachdem ihr Zuderbrot (das Gesetz über den Normal-Arbeitsstag, welches mitsamt den von den Fabrikanten gemachten Konzeptionen allerdings das meiste zu wünschen übrig läßt) die Arbeiter nicht gesädert hat, sie mit der Peitsche, welche jetzt geschwungen wird, zum Verschleifen auf einen weiteren Kampf bringen zu können. Durch ihre im Zirkular des Ministers des Innern vorgeschriebene Taktik der Arbeiterbewegung gegenüber wird sich die Regierung in den eigenen Leib schneiden. Die Massenbewegung der russischen Arbeiter trägt — wo eine solche vorhanden ist — bis jetzt einen rein wirtschaftlichen Charakter; bis zur letzten Zeit war es außerordentlich schwer, der Masse den Zusammenhang ihres wirtschaftlichen Elends mit der rückständigen politischen Staatsform Russlands zum Bewußtsein zu bringen. Durch das von der Regierung zu einem System erhobene drakonische Vorgehen gegen die im wirtschaftlichen Kampfe stehenden Arbeiter wird nun — ohne Zutun unserer Genossen — in die Arbeitermasse eine tiefe Erbitterung gegen die Regierung hineingetragen — und je energischer und unumsichtlicher die Anweisung des Ministers des Innern von den lokalen Regierungorganen befolgt wird, desto eher dürfen wir einen Umschlag der gewerkschaftlichen Massenbewegung der russischen Arbeiter in eine politische Massenbewegung erwarten.

Die russische Regierung hat Wind gefaßt. Sie darf sich nicht wundern, wenn sie über längere oder längere Zeit Sturm ernten wird.

Kommunales.

In der letzten Sitzung der städtischen Stadtdeputation wurde der Stadtrath Wagner als Mitglied der Deputation eingeführt. Ein Besuch des Gemeindevorstandes zum heiligen Kreuz, für einige Jahre auf dem Chamissoplatz eine Interimskirche errichten zu dürfen, wurde abgelehnt. Der Bezirksverein Königsstadt hatte an die städtischen Behörden ein Gesuch gerichtet, worin in Anregung gebracht wurde, im großen Teich im Friedrichshain einen Springbrunnen zu errichten und den Teich als Eisbahn zu verpachten, wurde ebenfalls abgelehnt.

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorprüfung der Stadtverordneten-Wahlen hat am Montag Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten Justizraths Horwich die Wahlakten einer genaueren Prüfung unterzogen. Er ist zur Ueberzeugung gelangt, daß sämtliche Wahlen ordnungsmäßig vollzogen worden sind, da sich nichts zu erinnern gefunden hat. Der Ausschuss beschloß daher einstimmig, die Wahlen sämtlich für gültig zu erklären.

Des bevorstehenden Weihnachtsfestes wegen werden die städtischen Kassen und Bureau an nächsten Freitag bereits um 1 Uhr mittags geschlossen mit Ausnahme des Zentralbureaus, welches bis nachmittags 4 Uhr zur Entgegennahme von wichtigen Sachen geöffnet bleibt.

Die Sitzung der Stadtverordneten fällt in dieser Woche aus.

Tales.

Die Parteigenossen des fünften Berliner Reichstags-Wahlkreises werden auf das Stiftungsfest des Gesangsvereins „Freie Liedertafel“ (M. d. A.-S.-V.) aufmerksam gemacht. Ein vorzügliches Programm wird den Parteigenossen geboten werden. Das Fest findet am 1. Weihnachtstagsfesttag in den Räumen des Schwirzergartens am Königsdörfel statt.

Der Arbeiter-Gesangsverein „Nord“ (M. d. A.-S.-V.) veranstaltet am Sonntag, den 28. Dezember, mittags 12 Uhr, zum Besten der englischen Maschinenbauer eine Matinee, auf die wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen. Das Billet kostet nur 30 Pf. Der gute Zweck dieses Festes läßt erwarten, daß die Arbeiterschaft den Saal des Swinemünder Gesellschaftshauses in der Swinemünderstr. 42 bis auf den letzten Platz füllen wird.

Der Fall Wittenzweig hat, wie wir gestern berichteten, in der Nacht zum Dienstag mit der Verurteilung des Angeklagten Knorr zu drei Monaten Gefängnis geendet. In erster Instanz war, wie etwunderlich, auf drei Wochen erkannt worden. Mit dem Ausgang dieses Prozesses ist der städtischen Reihe bekannter Erscheinungen in unserer Rechtspflege ein neuer Fall hinzugefügt worden. Es ist ja des Landes so der Brauch, daß ein Verfehrer, der es wagt, freiwillig einen bestehenden Mißstand zu tadeln und in der Form nicht außerordentlich vorsichtig ist, dieses Verbrechen gar oft mit dem Verlust seiner persönlichen Freiheit zu büßen hat. Das war im Gummischlauch-Prozess so und im Hofrichter-Prozess und nicht zum wenigsten in dem Prozesse, dessen Mittelpunkt der Sanitätsrath Wittenzweig ist. Uns ist der Angeklagte — wie meinen Herrn Knorr — als Person gleichgültig. Aber das Verdienst darf ihm nicht abgesprochen werden, daß mit seiner Hilfe Zustände unseres Irrenwesens ans Licht gefördert worden sind, die dringend der Beseitigung bedürfen. Was soll man dazu sagen, daß der Zeuge Wittenzweig als Chefarzt der Richterischen Anstalt in Panlow während seiner Abwesenheit von ihm unterschriebene Plakette zurückläßt, welche bei Aufnahme von Kranken anzuhängen sind; ein Verfahren, das in einem darüber entrannten Zivilprozeß selbst vom Kammergericht auf das Schärfste gerügt worden ist. Und wie stellt sich ferner der Fall Zege dar, jene sinnige Kuh- und Trübsungsgeschichte, denen auch von minder böswilligen Menschen eine sehr profane Deutung gegeben werden kann? Für Wittenzweig persönlich ist die Situation jetzt derart, daß man allgemein erwartet, er werde die Konsequenzen aus seinem vor Gericht erörterten Verhalten ziehen. Was bleibt einem Manne zu thun übrig, von dem der Gerichtsvorsteher im veränderten Urtheil erklärt: „Was den Wahrheitsbeweis betrifft, so bedauere der Gerichtshof, nicht aus sprechen zu können, daß der Königl. Gerichtspräsident Dr. Wittenzweig überall korrekt gehandelt habe.“

Wendet man sich vom Persönlichen zum Allgemeinen, so muß auch nach dieser Seite hin gesagt werden, daß abermals wahrhaft erschreckende Zustände in unserer Irrenpflege offenbart worden sind. Welch ein Bild erbält der Laie vom Stande der ärztlichen Wissenschaft, wenn er sieht, wie die Urtheile der Gelehrten über bürgerliches Sein oder Nichtsein der Opfer einander oft schmerzhaft widersprechen, wenn der eine Irrenarzt eine Person für harmlos hält, die von dem anderen als gemeingefährlich geistestrank bezeichnet wird? Im allgemeinen Interesse sollte deshalb die Regierung dringend für eine umfassende Reform auf dem Gebiete der Irrenrechtspflege sorgen.

Schlaglichter auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der in den verschiedenen Berliner Stadtvierteln ansässigen Bevölkerung wirft die Vertheilung der Diensthöfen über die einzelnen Stadttheile. Daß die Diensthöfen in den von den „oberen Jehntausend“ be-

wohnten „vornehmen“ Stadtgegenden am zahlreichsten sind, ist ja selbstverständlich. In wie starkem Maße aber der Fall ist, das zeigen die folgenden Zahlen. In der Tiergarten-Vorstadt waren von je 10 000 selbstthätigen Personen 4222 Diensthöfen. Dies ist die höchste Diensthöfenziffer. Die nächsthöchste findet sich in der Dorotheenstadt; dort sind unter 10 000 Selbstthätigen 2947 Diensthöfen. In der Friedrichs- und Schöneberger Vorstadt finden sich 2798, in der Friedrichstadt 2557, Stadtbell Berlin 1978, Friedrichswerder 1911, Neu-Cölln 1579, Cölln 1724, Friedrich Wilhelmstadt 1649, Louisestadt diefeits des Kanals 1505, Spandauer Viertel 1444, Friedrichs- und Tempelhofer Vorstadt 1443, Königsdörfel 1153, Moabit 1144, Stralauer Viertel westlich 1004. Am wenigsten Diensthöfen finden sich in der Louisestadt jenseits des Kanals östlich, nämlich auf je 10 000 Selbstthätige 501 Diensthöfen. Es folgt der Wedding mit 591, Stralauer Viertel östlich 700, Rosenthaler Vorstadt nördlich 777, Luisenstadt jenseits des Kanals westlich 778, sowie Rosenthaler Vorstadt südlich und Oranienburger Vorstadt mit je 849 Diensthöfen auf 10 000 selbstthätige Personen. Im ganzen ergibt sich, daß die Diensthöfen in den Stadttheilen überwiegen, wo die Arbeiter in der Minorität sind. — Die Zahl der Haushaltungen mit Diensthöfen ist übrigens im Rückgang begriffen, woraus sich ergibt, daß Berlin immer mehr den Charakter einer Arbeits- und Arbeiterstadt annimmt. Im Jahre 1875 hatte noch über ein Fünftel der Haushaltungen Diensthöfen, 1890 noch ein Sechstel und 1895 nur noch ein Siebentel. Im Tiergarten-viertel freilich hatten auch im letztgenannten Jahre noch mehr als die Hälfte der Haushaltungen Diensthöfen; in dem Arbeiterviertel der Luisenstadt nur etwa der zwanzigste Theil der Haushaltungen, und dies waren natürlich in der Mehrzahl diejenigen der Haus-paschas. — Daß Berlin eine Arbeiterstadt ist, geht auch daraus hervor, daß es im Vergleich zu den anderen deutschen Großstädten verhältnismäßig wenig Diensthöfen unter seiner Bevölkerung hat. Auf je tausend Einwohner kommen in Berlin 33 Diensthöfen, während auf 1000 Einwohner an Diensthöfen einfallen in Köln 39, Königsberg, Stettin und Dresden 41, Braunschweig 42, Hamburg 45, Nürnberg und Hannover 47, Breslau 48, München und Bremen 50, Charlottenburg 70, Stuttgart 71 und endlich Frankfurt a. M. 73. Weniger Diensthöfen hatten von den deutschen Großstädten unter ihrer Bevölkerung: Dortmund, Barmen, Chemnitz, Kachen, Düsseldorf, Eberfeld, Krefeld, Altona, Magdeburg, Halle, Leipzig und Danzig.

Die städtischen Wasserwerke haben im Jahre 1896/97 (bez. 1895/96) 49 078 426 (49 307 648) Kubikmeter Wasser gefördert, wovon 48 879 733 (49 041 934) Kubikmeter an das Nothnetz abgegeben wurden. Der Tagesverbrauch stellte sich im Durchschnitt auf 134 461 (134 720) Kubikmeter oder pro Kopf der Bevölkerung 77,42 (78,91) Liter. Die Abnahme des Verbrauchs führt der Verwaltungsbericht pro 1896/97 darauf zurück, daß der Sommer des Berichtsjahres kühler als der des Vorjahres war. Den höchsten Tagesverbrauch hatte im Berichtsjahre der 15. Juni 1896 mit 193 022 Kubikmeter oder pro Kopf 113,05 Liter, den niedrigsten der 26. Dezember 1896 mit 90 542 Kubikmeter oder pro Kopf 51,86 Liter. Den höchsten Monatsverbrauch hatte diesmal der Juni 1896 mit 4 963 044 Kubikmeter, den niedrigsten der Februar 1897 mit 3 184 946 Kubikmeter. Gegen Zahlung wurden 1896/97 (bez. 1895/96) 35 800 961 (37 889 910) Kubikmeter = rund 79 (77) pCt. des Gesamtverbrauches abgegeben, davon 37 807 933 (37 088 106) in der Stadt und 993 028 (806 804) an die angeschlossenen Vorort-Grundstücke und außerhalb des Reichthums liegenden städtischen Anfallen. Das gegen Zahlung abgegebene Quantum betrug pro Jahr und Kopf 22,3 (22,1) Kubikmeter. Das unentgeltlich abgegebene Quantum, 10 277 465 (11 417 788) Kubikmeter, wurde für den eigenen Betrieb der Wasserwerke und für öffentliche Zwecke (Straßenreinigung, Kanalisation, Bedürfnisanstalten, Springbrunnen, Parkanlagen u. s. w.) verbraucht; es war im Berichtsjahre erheblich geringer als im Vorjahre. Die Zahl aller an das Nothnetz angeschlossenen Grundstücke betrug am Schlusse des Jahres 1896/97 (bez. 1895/96) 24 332 (23 912); die Bevölkerung dieser Grundstücke wurde auf 1746 424 (1 719 183) geschätzt.

Die Weihnachtszeit stellt von Alters her auch einigen Theaterdirektionen die besondere Aufgabe, für die kleine Welt ein übriges zu thun. Man führt Weihnachtsmärchen auf, besonders auf solchen Bühnen, die sich rühmen, von einem Familienpublikum gefischt zu werden. Für das Kind ist es natürlich eine namenlose Freude, wenn es die Gestalten, die es aus seinem Märchenbuche lieb gewonnen hat, lebhaftig handelnd vor sich sieht. Mit gerechtem Stolz erzählt es im voraus, wie die Geschichte vom Aschenbrödel oder Dornröschen endigen wird, aber nach Schluß der aufregenden Aufführung muß es doch bekennen, daß es sich die Sache niemals so schön und bunt, wie sie sich im Theater abwickelte, in seinem Köpfchen vorgestellt hatte. Leider verstehen nicht alle Theaterdirektoren, für das Kind das Rechte zu schaffen. Wer die Weihnachtsvorstellungen jetzt besucht, wird finden, daß manche Leute keine Ahnung davon haben, wie das Kinder-gemüth erfaßt, wie die Verbindung zwischen seiner Phantasie und der Bühne hergestellt werden muß. Allerdings giebt es vortreffliche Ausnahmen. Zu diesen zählen wir die Dramatisirung von Dickens' Weihnachtslied im Luisen-Theater. Die eigentliche Handlung geht gar nicht einmal in der Märchenwelt vor sich; moderne Menschen treten auf, aber sie sprechen in einfacher Sprache, und in einfacher, aber anschaulich dargestellten lebenden Bildern erblickt man Rothkäppchen, Hänsel und Gretel und wie die sonstigen Leute sonst noch heißen. Das paßt die großen und die kleinen Kinder. Sehr hübsch, wenn auch etwas prunkhaft ist auch die Darstellung von Dornröschen im Berliner Theater. Kinder gelangen will und das Weihnachtslied im Schiller-Theater erscheinen. Ein Zug daraus sei mitgeteilt. Ein Prinz reist incognito. Was ist das mit dem Prinzen Incoliguito? Jungen alle kleinen Leute verständnißlos. Unverständliche Erklärungen über die Bedeutung des Wortes sind nöthig; das seine Gewebe der kindlichen Denkfähigkeit ist gerissen. Für geradezu verderblich halten wir aber das Weihnachtslied „Christkindchen“, das jetzt im Ostend-Theater aufgeführt wird. Das heidliche Märchen vom Thranenräubler ist da zu einem spiritistischen Sensationsdrama mit Weisheitsreden und sonstigem schauerlichen Zeug umgearbeitet worden. Besonders betäubend dünkt uns, daß es eine Frau ist, welche das alberne und abscheuliche Stück fabrizirt hat. Marie Günther muß wenig mit Kindern umgegangen sein — oder ist ihr Werk unter dem Einfluß der spiritistischen Richtung, die unter der Direktion Weß im Ostend-Theater herumspukt, so greulich verballhornt worden?

Die Kinder-Vorstellungen sind in den meisten Theatern nur schwach besucht. Es ist ja so umständlich, am Nachmittage ins Theater zu gehen, und den meisten Leuten fehlt es an Geld. Würden gute Stücke gegeben, zu denen wir vor allem einfache Dramatisirungen unserer Volksmärchen zählen, so könnten die Gemeindeschulen sich ein Verdienst erwerben, wenn sie den Kindern einen Genuß verschafften, den die Eltern dem kleinen Volk nothgedrungen verjagen müssen.

Ueber das Jünungs-Vorrecht, auch außerhalb der Jünung stehende Angehörige des betreffenden Gewerbes (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) für gewisse „Vohlfahrts-Einrichtungen“ der Jünung (Herberge, Arbeitsnachweis, Fachschule, Schiedsgericht) besteuern zu dürfen, äußert sich der Gewerbe-Deputations-Bericht pro 1896/97 wieder sehr ungünstig. Die Schuhmacher, Gastwirthe und Schneider haben von ihren Vortretern, unbekümmert um alle früheren Proteste der Gewerbe-Deputation und auch der außerhalb der Jünungen stehenden Gewerbebetreibenden, nach wie vor den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Namentlich bei den Gastwirthen und den Schneidern haben die Nicht-Mitglieder wieder den bei weitem größten Theil der Kosten der Einrichtungen für das Gesellenwesen und den Arbeits-





# Baer Sohn

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung.

24a. Chausseestrasse 24a.,  
zw. Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater.

11. Brückenstrasse 11.,  
Ecke Bismarckstrasse, am Bahnhof Jannowitzbrücke.

16. Gr. Frankfurterstr. 16.,  
schräglüber dem National-Theater.

Moderne, elegante Maass-Anfertigung aus besten Fabrikaten zu sehr mässigen Preisen unter Leitung eigener, erster Meister.

Streng feste, sehr billige, in Zahlen gezeichnete Preise.

## Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren und Knaben.

Nach auswärts Versand von 20 Mk. an franko. Muster, Preisliste 1897/98 und Maass-Anleitung gratis und franko.

Umtausch nach dem Feste gern gewährt.

<b>Für 3 Mk.</b> Velours-Stoff-Hose, schwere Waare.	<b>Für 6 Mk.</b> Loden-Joppe, dick und warm gefüttert.	<b>Für 8 Mk. 50</b> Schlafrock grau oder braun, Double mit Tuchbesatz.	<b>Für 10 Mk.</b> Herren-Paletot Double, warm gefüttert.
Knaben-Anzug, praktisch und haltbar.	Festtags-Hose, Guter Monopol-Kammgarn.	Normal-Winter-Anzug, besteh aus schwerer gef. Joppe u. dick. Velours-Hose 9 M.	Jünglings-Anzug von blauem od. braun. Cheviot.
Knaben-Mantel mit Plüsch- oder Krimmer-Besatz.	Knaben-Mantel, mit voller Pelerrine.	Jünglings-Paletot mit warmem Futter 9 Mk.	Kammgarn-Hose, elegante Webart.
Sweater für Radfahrer.	Knaben-Anzug in eleganten Façons.	Knaben-Sammet-Anzug hoch-elegant 9 Mk.	Pelz-Herrenkragen, Echt Nutria-Biber.
<b>Für 18 Mk.</b> ein Kammgarn-Cheviot-Herren-Anzug, oder einen warm gefütterten Pelerinen-Mantel, oder einen wetterfesten mollig warmen Kaiser-Mantel, oder einen eleganten Velours-Schlafrock für 18 Mk.			
<b>Für 15 Mk.</b> Schlafrock, weicher, wolliger Stoff m. Tuch- od. Sammetbesatz.	<b>Für 21 Mk.</b> Herren-Paletot, Cachemire, Eskimo mit eleg. Futter.	<b>Für 30 Mk.</b> Herren-Paletot, Rein wollener Aachener Eskimo.	<b>Für 36 Mk.</b> Herren-Paletot, echter Eskimo in gr. Farbenswahl.
Herren-Paletot, Patent-Double mit Plaid-Futter.	Hohenzollern-Mantel f. Herren, mit voller Glocken-Pelerrine, schwarz, blau, grau.	Hohenzollern-Mantel für Herren, Tuch mit Lama gefüttert.	Gehrock-Anzug von gutem Satin-Kammgarn.
Hohenzollern-Mantel für Jünglinge mit voller Glocken-Pelerrine.	Schlafrock, dicker Velour, mit karrirter Innenseite und Schnurbesatz.	Gesellschafts-Anzug in Rock- und Jacket-Façon.	Hohenzollern-Mantel für Herren, wollenes Tuch in allen Farben.
Loden-Joppe, Reinwollener Loden in eleganten Stoffen.	Pelz-Joppe, vollständig mit Pelz gefüttert.	Schlafrock von bestem, seidenweichem Lammwollstoff.	Jaquet-Anzug, eleg. hochm. Cheviot in neuen Farben.

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preis-Aufschlag gewährt.

Sonntag, den 2. Januar:  
Großer Saal frei.  
Englischer Garten, Alexanderstr. 27c.

**Cösliner Hof,**  
Cöslinerstrasse 8, 61/62  
empfehlen seinen 1000 Personen fassenden Saal mit Bühne auch Sonntag.

**Reine Kornbranntweine** pr. Lit. v. 65 Pf an Cognac in gr. Ausb. von 1,40 - 1,20 - 1,20 - 1,20  
feinste Eignung. Preis 36/72  
F. Willmet,  
Alexanderstr. 62, Stalitzerstr. 135  
und Potsdamerstr. 48, Eingang Kurfürstendamm

**Dr. Simmel** Moritzplatz,  
1. Hand u. 2. Finger  
Spezialarzt f. Haut u. Haareiden.  
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4

**Röhre v. 2 Mark** event. Theilzahlung.  
Olga Jacobson, Invalidenstr. 146.

**Teppiche**  
mit kleinen Bedeuten, Sofa- und Salongröße, 6, 8, 10, 12-100 St. Kaiserhöhe 40, 60, 80, 70-100 Pf.  
Gardinen, Portièren, Tischdecken, Steppdecken, Bett-Vorleger zu erstaunlich billigen Preisen.  
A. Michaelis,  
Berlin, Friedrichstraße Nr. 7.

**3er Weihnachts-Geschenken** geeignet:  
**Fahrräder**  
Stets großes Lager erhalt. Fabrikate zu billigsten Kaufpreisen auf

**Theilzahlung** zu d. konstanten Zahlungsbedingungen.  
**Adomeit & Landau,**  
Lathringer-Strasse 48,  
dicht am Kolonnenbrunn.

**Anzüge nach Maass für Herren u. Knaben**  
Grösste Auswahl in in- und ausländischen Stoffen für Paletots, Anzüge, Reifkleider etc. werden unter Garantie des guten Sitzes zu überaus billigen Preisen schnellstens angefertigt im Ladengeschäft bei  
**A. Karle, Waldemarstr. 66.**  
Waldvögel, Kammerweber, Sterb- vögel, Vogelbauer kaufen in am billigsten bei **Schnelle, Kopenstr. 60.**

**Goldwaaren- am Wedding,**  
Fabrik und Lager, Müllerstr. 174 (Eing. Hennerstr. v. Platz)  
Grösste Werkstätte für 36827  
G. Leweck, Goldarbeiter. Reparaturen und Neubestellungen.

**Internationale Bekleidungs-Compagnie, Berlin G.,**  
Spandauer Brücke 1a. 30200  
Spezial-Geschäft f. Herren- u. Knaben-Garderoben.

Loden-Joppen 5,00-18,00 M.	Winter-Ueberzieher 9,00-45,00 M.	Herren-Anzüge 9,00-50,00 M.
Burschen-Anzüge 4,00-19,00 M.	Knaben-Anzüge 2,00-12,00 M.	Hohenzollern-Mäntel 26,00-50,00 M.
Stoff-Hosen 2,00-15,00 M.	Leder-Hosen 1,00-7,00 M.	Zwirn-Hosen 1,00-4,00 M.
		Samtcoor-Hosen 3,00-8,00 M.

Großes Lager von Zithern, Violinen, Gitarren, Mandolinen und Harmonikas, Mechan. Musikwerke mit runden Notenscheiben zum Drehen und selbstspielend in allen Preislagen. Musikinstrumente jeder Art sämtliche Besondere für alle Instrumente, Reparatur-Werkstatt, empfiehlt 2421b

**Aug. Kessler, 52. Lanfzigerstr. 52.**

Neu eröffnet! Achtung! Neu eröffnet!  
Jede Hausfrau und jeder Arbeiter berücksichtigt bei  
**Weihnachts-Einkäufen**  
mein neu eröffnetes  
**Waarenhaus**  
**Hermann Scheidemann,**  
Fürstenbergerstr. 1, am Arkonaplatz.  
Grasses Spielwaaren-Lager.  
Schirme, Trikotasen, Wollwaren, Gardinen, Läuferstoffe, Tischdecken.  
Arbeiter-Garderobe enorm billig! 3935L

**Mohr'sche ff. Margarine**  
pro Pfund 70 Pf., außerdem empfehle zum Weihnachts-feste vorzügliche Backmargarine à Pfund 40-60 Pf.  
**Rudolf Kahl,** 1. Gesch. Badstraße 12. 3785C  
**Margarine- u. Kakao- 2. - Reinholdsdorferstr. 46b.**  
**Spezial-Geschäft. 3. - Rosenthaler-, Eimerstraße**

**A. Stürmer**  
Bonbon-, Confituren- und Marzipan-Fabrik  
Hauptgeschäft: 27. Brunnenstrasse 27.  
II. Geschäft: Landbergerstr. 23, Eingang Holnowstraße, III. Geschäft: Chausseestrasse 64.  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in  
Auf 3 Mark 1 Mark Rabatt.  
**Honigkuchen. - Baumbehang.**  
Spezialität: Königsberger und Lübecker Torten.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Senth-Strasse 2.

**Zu Festgeschenken**  
empfehlen wir die  
**Halbjahresbände „In Freien Stunden“.**  
Preisillustriert.  
In elegantem Originalband M. 3,50. In vornehmem Halbfrauzband M. 4,-. Jeder dieser Bände bietet ein für sich abgeschlossenes selbständiges Buch.  
Inhalt:  
1. Band: Victor Hugo: 1793, Historischer Roman aus der französischen Revolution und eine Novelle von Robert Schweißel.  
2. Band: Elise Orzesko: Der Kampf um die Scholle, Roman aus der Gegenwart u. zwei Erzählungen von Robert Schweißel.  
Ferner empfehlen wir die Separat-Ausgabe von  
1793, Historischer Roman von Victor Hugo.  
In elegantem Einband M. 3,-.

**Möbel-Tischlerei und Lager**  
compl. Wohnungs-Einrichtungen  
empfehlen in jeder Holz- und Stille, vom einfachsten bis zu dem elegantesten, zu den billigsten Fabrikpreisen  
**Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstr. 6.**  
Zu erreichen mit allen Pferdebahnhöfen nach dem Kottbuser Thor. 23572

Die Möbel-Fabrik  
**Möbel-Gelegenheitskauf, Neue Schönhauserstr. 2**  
(früher Kolonnenbrunn 13)  
Liefert bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 M. an  
Constante Zahlungsbedingungen, Lager gebraucht und vertrieben  
gewesener Möbel, eigene Tapetier- und Dekorations-Werkstatt.  
34672\* Transport durch eigene Kutschen, auch nach außerhalb

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:  
**Verkauf frisch gel. schw. peckl. und jun. Fleisches.**  
Rindfleisch pro Pfd. von 30 Pf an,  
Schweinefleisch 40 Pf. 2005L  
Verwaltung der Kochanstalt Stadt. Schlachthof

**Hirschfleisch,** Pfd. 25, 30, 40 Pf.  
Blatt 50  
Reule und Rücken 70 und 80 Pf.  
**Rehkeulen und -Blätter.**  
Häsen 3,- auch gepickelt 3,50.  
**Kaninchen, Gänse 50 Pf.**  
Hühner, Enten, Paten.  
Wild- und Geflügelhandlung  
**A. Ritschl, Dresdenerstr. 61.**

**Bierverslag.**  
Kostg. Geschäft, in größerem Umfange betrieben, ist veränderungs-fähiger vom 1. April in SW. zu veran. Zu erst. d. Verwaltung Branntwein-feldstr. 11. 2413b

**Wirtsch. Kaff. Wäschelindl** sol. bill. verl. Prinzstr. 94, v. III.  
Panciel-Sopha mit Spiegel, Bureau, Polsterstuhl, Garderobenspind, Russel-spind 30, Schlaf-Sopha billig  
Große Hamburgerstr. 37, I.

**Für Tischlermeister!** 3784L  
**Ruß.-Fourniere,** Dächter, Schornst., eichene Fourniere u. s. w. sind wieder eingetroffen u. emp. solche billig  
Möbel u. i. Zahlung genomm.  
**J. David's Möbel-Magazin,** Schornstr. 10. a. d. Weintraudenstr.

Winterpaletots und Jackets billig verkauft  
Oranienstr. 129, 2 Tr. 2392b

**Preiswerthe 5 Pf. Zigarren** im Zigarrenladen Mariannenstr. 11

**Winterpaletots, Anzüge, Häsen, Regulatoren** spottbillig  
Reanderstr. 6, **Wandteiche.**

**Bereinszimmer** s. verg. W. Duhle, Freiwalderstr. 12  
monatl. 10 M. und  
gegen baar liefert  
**saubere Herren-Garderobe**  
Temporowstr. Jüdenstr. 37, I.

**V. Herrguth,** Müllerstr. 180  
am Weddingplatz

empfehlen zum Fest feinstes Backmehl  
Weizen-Wehl (unverfeinert) 0,70 M.  
Roggen-Wehl (unverfeinert) 0,85 M.  
1,10 M.  
1/16 Btr. 0,90 1,05 1,35  
1/8 1,90 2,10 2,70  
Frische Butter, Margarine und sämtliche Backzutaten zu den billigsten Preisen und bester Qualität.  
Zum bevorstehenden 20555

**Weihnachtsfeste**  
empfehlen meinem geehrten Kundenkreis  
**Spiel- u. Vöthcherwaren,**  
**Haus- u. Küchengeräthe.**  
**G. Mischehen,**  
1. Geschäft: Kottbuser Damm 92.  
2. - Dresdenerstr. 15.

**Offener feine Tafelbutter,**  
à Pfd. 1,10 M., alle Sorten Käse zu den billigsten Preisen. 3726C  
**W. Adrian,**  
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseest. 35  
Gefä. 60. Ecke Reichertstr.

**Betten,** Steppdecken, Gardin., Bälde  
Kottbuser Reanderstr. 6, PfandL

**Arbeitsmarkt.**  
2 tüchtige Holzschleifer  
gesucht. Sehr Ziegler, Berggabeln  
(Reinholdstr.) 2342b

**Tüchtige Kraft**  
im  
**Fischbeinschneiden**  
gesucht.  
Offert. in Verhandlungsbüchlein  
u. Referenzen sub L. 793 an  
**Rudolf Hesse, Frank-**  
**furt a. M. 8,13\***  
Discretion Ehrensache.

Ein tüchtiger Silbergraveur, aber nur eine erste Kraft, bei hohem Lohn und besserer Bezahlung, in einer großen Fabrik in Berlin per 1. Januar 1898 gesucht. 170,19  
Arbeitsnachweise  
Deutscher Gold- und Silberarbeiter,  
Holzmarktstr. 8.

**Tüchtige Dreher** auf Frauen,  
Däyne und Robelle sucht 24225  
W. Stichert, Königsstr. 55.

**Schlosser**  
(Mechaniker), in mech. Branche durch-  
aus bewandert, findet lohnende und  
dauernde Beschäftigung, Paul Häfner,  
Mechanisch-Kunstfabrik, Moritzstr. 5.  
**Waschmeister**  
tüchtig in Wäscherei und Wäscherei,  
sucht **Felix Karpe,** Kragen- und  
Wäschehandlung, Gilmers Weg 119.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Theater.**  
Mittwoch, 22. Dezember.  
Opernhaus. Götterhuld. Der Freischütz. Anfang 7 Uhr.  
Schauspielhaus. Das neue Weib. Anfang 8 Uhr.  
Deutsches. Die verkaufte Glocke. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Berliner. In Behandlung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Dornröschen.  
Festung. Hans Gudebein. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Grotte. Das Haus des Majors. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Unter den Linden. Pariser Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues. Die Vogelnäher. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schiller. Die wilde Jagd. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Wallenstein's Tod. Meisters. Sein Eid. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Thalia. Geflohen.  
Central. Berliner Bohren. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Luisen. Fröhliche Weihnacht! Anfang 7 Uhr.  
Volk-Alliance. Der Bräutigam auf Probe. Anfang 8 Uhr.  
Friedrich. Wilhelmshausisches. Schneewittchen und die 7 Zwergel. Dienstag: Der Nattenfänger von Damaskus. Anfang 8 Uhr.  
Chaus. Christlichen. Anfang 8 Uhr.  
Alexanderplatz. Die Verführerin. Anfang 8 Uhr.  
Urania. Landstraße 48-49. Naturkundl. Ausstellung v. 10 Uhr vormittags ab. Abends 8 Uhr Wissenschaftl. Theater.

**American.** Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.  
**Reichshallen.** Geflohen.  
**Apollo.** Spezialitäten. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Green-Palast.** Spezialitäten.  
**Passage-Panopticum.** Wiener Tanz- und Operetten-Gesellschaft.  
**Shiller-Theater.** (Wallner-Theater).  
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Wallenstein's Tod. Abends 8 Uhr: Die wilde Jagd.  
Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Kinder-Borstellung: Der verwunschene Prinz. Abends 8 Uhr: Die wilde Jagd.  
Freitag: Geflohen.

**Ostend-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Wolff.  
**Christlichen.**  
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von W. Götter.  
Mitt. von G. Wengemann.  
Anf. 8 Uhr. Im Tunnel von 7 Uhr ab: - Freil. Konzert.  
Jeder Zuschauer eines Bildes hat das Recht, ein Kind auf seinen Platz frei mitzubringen. - Donnerstag: Christlichen. Freitag: Geflohen. Sonnabend Nachmittag, halbe Preise: Christlichen. - Sonntag Nachmittag, halbe Preise: Die Waise von Sowood. - Montag Nachmittag, halbe Preise: Berlin, wie es weint und lacht. Dienstag: Rast Weib. - An allen drei Feiertagen abends: Leben und Lieben.

**Luisen-Theater**  
34. Reichenderstraße 34.  
Abends 8 Uhr:  
**Fröhliche Weihnacht.**  
Gaudemurich mit Wacht in 5 Bildern von L. Ottomeyer.  
Mitt. von Fr. Krause.  
Kinder in Begleitung Erwachsener gehen auf allen Plätzen halbe Preise. (1. Parterre 50 Pf.)  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
1. Weihnachts-Feiertag, nachm. 3 Uhr: **Geiß-Borstellung** unter Regie von Julius Türk: Die Waise von Sowood.  
2. Weihnachts-Feiertag, nachm. 3 Uhr: **Othello.**  
Billet à 50 Pf. zu den Nachmittags-Borstellungen in den bekannten Verkaufsstellen.

**Central-Theater**  
Alte Jakobstr. 30.  
Direktion Richard Schultz.  
Mittwoch, den 22. Dezember 1897.  
Emil Thomas a. G.  
Zum 100. Male:  
**Berliner Fahrten.**  
Sonderliche Ausstattungsstoffe mit Gefang und Tanz in 6 Bildern von Julius Freund und Wilhelm Mannhildt. Mitt. von Jul. Gindshofer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen und die folgenden Tage: Berliner Fahrten.

**Apollo-Theater.**  
**Desroches-Bianca**  
**Otto Reutter**  
Carmen-Faur • Paul Spadoni  
**La Foy**  
mit Feuer- u. Flammentanz.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
An den drei Weihnachtsfeiertagen:  
**Gala-Fest-Vorstellung.**

**Urania**  
Taubenstraße 48-49.  
Naturkundl. Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf. - Abends 8 Uhr: Wissenschaftl. Theater.  
Invalidenstr. No. 57/62: Täglich (ausser Sonntags und Mittwochs) abds. 8 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge.  
Näheres die Tagesanschlüsse!

**Passage-Panopticum.**  
Wiener Tanz- und Operetten-Gesellschaft.  
Bum Schluß: Illustriertes Quodlibet m. Gefang u. Tanz

**Castan's Panopticum.**  
Friedrichstr. 155.  
Indisch-hinduanische Gaukler - und - Schlangen-Beschwörer.  
Das BÄRENWEIB.

**OLYMPIA.**  
Riesentheater  
(Circus Renz.) Karlstrasse.  
Bolosy Kiralfy's „Constantinopel“  
An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.  
Größtes Schauspiel der Welt, ca. 1000 Mitwirkende.  
Täglich abends 8 Uhr Neues.  
Sensationell. Erfolg d. Saison. Von Publikum u. Presse einstimmig anerkannt.  
9 Jahre ohne Unterbrechung in London gegeben.  
Direktion: Hermann Freund, Haller u. L. Saenger.

**Volks-Theater**  
im Welt-Restaurant  
97. Dresdener Straße 97.  
Mit vollen Geßeln.  
Besensbild in 3 Akten von G. Schulz.  
Neue Spezialitäten.  
Am zweiten Feiertag, mittags 12 Uhr: **Grosse Matinée.**  
Im vorderen Saal:  
Tyroler Sänger Alois Ebner.

**Gebrüder Herrnfeld's**  
I. Original-Budapester-Possen- u. Operetten-Theater  
**Kaufmann's Variété.**  
Heute Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise.  
Ein Abend im Wintergarten und die unvergleichliche Situationskomödie  
**Im Atelier.**  
Hauptrollen: Anton und Donat Herrnfeld. Ausserdem die **Virtuos des Humors Georg Rösser, William Schaff, Geschwister Reinhold.** Die neueste Sehens- u. Hörens-würdigkeit, das Unikum von **Humoristen-Wettstreit** zwischen Dr. Steinitz und William Schaff. Morgen: Dieselbe Vorstellung

**Maehr's Theater**  
Oranienstrasse 24.  
Som 19. bis inkl. 24. Dezember **Geschlossen.**  
Am ersten Weihnachtsfeiertag **Wieder-Gröpfung.**  
Gänzlich neues Programm.  
**Circus Busch**  
(Bahnhof Börse).  
Mittwoch, 22. Dezember 1897, abends 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Abend.**  
Direktor Busch als Schutzeiter auf trag. „Thucydides“ u. Theater a. d. Thucydides. Auftreten der berühmten Schutzeiterin Marie Maria Doré, à la Cavalier, auf dem Oper. Genie „Schmitt“. Double Trio Act, ausgef. v. Geiss. Bowell. 100 Töne, sämtliche u. weibliche, darunter 30 der besten Parterrebringer. Der berühmte Clown Eugen Bedemann. Der neu besetzte Elefant. Zum Schluß die letzten drei Akte aus der Pantomime **Nach Sibirien.**  
Morgen 7 1/2 Uhr: Grosse brillante Vorstellung.

**W. Noack's Theater**  
Brunnen-Strasse 10.  
Bis zum 1. Weihnachtsfeiertag **Geschlossen.**  
In Vorbereitung:  
**Berliner Kinder.**  
Original-Posse mit Gefang in 4 Akten von Salinger. Mitt. von Th. Hauptner.

**Reichshallen-Theater.**  
Leipzigstrasse 77.  
Geschlossen wegen Vorbereitungen.  
An den drei Feiertagen: **Gr. Fest-Vorstellungen** mit einem **Rosen-Monster-Programm.**  
36 Kunstkräfte I. Ranges. Les Brillants Quatuor-Français-Franklin-Troupe, Gaetano-Oloms, Robert Paxton's Gallerie schöner Frauen u. die preisgek. Schönheit **Mlle. Louise Vernis.** Sacchus Jacoby, Melanie Roberti, Anton Sattler, Excelsior-Mimograph u. s. w.  
Am 2. Feiertag, mittags 12 Uhr: **Matinée.**  
Entrée u. Parq. 50 Pf. Loge 50 Pf.  
Am 31. Dezember:  
**Humor. Sylvester-Vorst.**  
Im Reichshallen-Tunnel: **Täglich: Grosse Konzerte.**

**Concerthaus**  
Leipzigstr. No. 48.  
Täglich:  
**Hoffmann's Quartett** und **Humoristen.**  
Anfang: Sonntag 7 Uhr, Montag 8 Uhr.  
Alle fünf **Harrison's.**  
Zum 250. Male:  
**Tene, liebe Tene.**  
Der Bärenwalf für die Feiertage findet täglich statt. Am 2. Feiertag von 12-2 Uhr: **Matinée.** Entrée 50 Pf., Loge 1 M.

**Quarg's**  
**Vaudeville-Theater**  
Grand-Hotel Alexanderplatz.  
Fortdauernd kolossaler Erfolg bei den  
**1. Original-Budapester (Lantsky & Spitzer)**  
**Das Armband** und **Das Modell.**  
Avis! An allen 3 Weihnachts-Feiertagen: Grosse Elite-Extra-Programm.  
Sonntag, den 26. Dezember (2. Feiertag): **Matinée.** Borstellung mit vorzüglichem Programm bei halben Kassenspreisen.

**Alcazar**  
Variété-Theater I. Ranges.  
Dresdenerstr. 42/43 (Gltz. Postloge) Wundstr. 42/43.  
Direktion Richard Blücher.  
Vornehmster Familien-Auffenthalt.  
An allen drei Feiertagen:  
Neu! **Flotte Matrosen:** Neu! Grosse Anstaltungs-Operette in 1 Akt von G. Amber.  
Neu! **Barber:** Neu! **Am Weihnachtsabend.** Charakterf. in 1 Akt von G. Oppner.  
**Rosen aus dem Süden.** Grosse Anstaltungs-Posse mit Gefang und Tanz in 1 Akt von G. Verste.  
Auftreten sämtlicher Kunst-Spezialitäten.  
Anf. 6 Uhr, Kassen-Gröpfung 5 Uhr. Entrée 50 Pf. Feiertag: 50 Pf.

**Feen-Palast**  
22 Burgstr. 22.  
Dir. Winkler & Fröbel.  
Bis zu den **Weihnachts-Feiertagen** geschlossen.  
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag **Gr. Fest-Vorstellung** mit neuem **Sensations-Programm.**  
Am zweiten Weihnachtsfeiertag mittags 12 Uhr: **Extra-Fest-Matinée** des gesamten Künstler-Personals unter Mitwirkung von Wilhelm Fröbel.

**Konzert-Sanssouci**  
Kottbuser Straße Nr. 4a.  
Dir. G. Pierr.  
Kritischer Leiter Jos. Köfinger.  
Bis Freitag, den 24. d. Mts. inkl. **Geschlossen.**  
Sonabend, den 25. Dezember (1. Feiertag):  
**Vollständig neues Programm.**

**Schulze's Variété**  
Gltzener Strasse No. 1, am Halle'schen Thor.  
Täglich:  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.  
**Mundt's Saal.**  
Fund: Ernst Gründer.  
Königsbergerstr. 100.  
Fernsprecher Amt VII 39.  
Täglich: **Grosser Ball.**  
Entrée Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Garderobe

**Franz Reinsch,**  
Gltzenerstr. 22  
Eck Gartenstraße.  
Zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** empfehlen nebenstehende Geschäfte ihre Fabrikate.  
**Herm. Koch,**  
Spandauer Brücke 11  
Friedrichstraße 35.  
Auf 3 Mark 1 M. Rabatt. **Honigkuchen** Auf 3 Mark 1 M. Rabatt.  
**Julius Andretzki,**  
Gltzenerstr. 58  
Eck Ranpachstraße.  
Bei Vereinfachlichkeiten und Verschönerungen halten wir uns bestens empfohlen.  
**Julius Andretzki,**  
Kottbuser Damm No. 14.  
Wenden 1 M. Rabatten frei. Beim ärztlichen Klinik, Wundstr. 43, 1. Etz. Oranienstraße. Str. 8-10 und 1-5 Uhr

**Achtung, Bildhauer!**  
Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), präz. 12 Uhr, zu Berlin im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstr. 16:  
**Wanderversammlung** der Prov. Brandenburg, Pommern, Posen, beide Mecklenburg etc.  
Tages-Ordnung (provisorisch): 1. Situationsberichte. 2. Die Macht der Organisation. Ref. Koll. Dupont. 3. Wie wahrten wir unsere Rechte im Arbeitsverhältnis? Ref. Koll. Rich. Meyer. 4. Unsere Arbeitsvermittlung. 5. Die künftigen Wanderversammlungen für obigen Distrikt. 6. Verschiedenes.  
Das Lokal ist von 9 Uhr vormittags an geöffnet. Um 11 Uhr: Vor der Versammlung swanglose Vorbesprechung, und ist es wünschenswert, dass bis zu der Zeit sämtliche Kollegen von auswärts anwesend sind. - Um 9 Uhr abends, nach Schluss der Versammlung: Gemüthliche Stecherkneipe in demselben Lokal.  
Am 3. Feiertag findet das Weihnachtsfest der Verwaltungsstelle Berlin im böhmischen Brauhause, Landsberger Allee, statt. Beginn 6 Uhr abends. 30/18 Das Komitee.

**Färberei- und Appretur-**  
Arbeiter und Arbeiterinnen. 197/20  
Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), nachm. 2 Uhr, im Lokal des Herrn Wilke, Androssstr. 26:  
**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Karl Hübsch über: „Warum organisieren wir uns?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Der Vertrauensmann.  
**Zum 5. Stiftungsfest**  
der **Freien Liedertafel**  
findet am Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag, im Schweizer Garten, vor dem Königs-Thor, ein **Lieder-Abend** mit guten Beiträgen statt, und sind die Parteilosen mit ihren Damen höflich eingeladen. 68/3

**Färber und Berufsgenossen!**  
Filiale IV Berlin.  
Am zweiten Weihnachtsfeiertag, abends 6 Uhr, bei Wilke, Androssstraße 26:  
**Familien-Kränzchen.**  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. 197/19  
Der Vorstand.

**August Schulze**  
94/95 Alte Jakobstraße 94/95  
nahe der Seebörsenstraße.  
Grosse Auswahl in:  
Trauringe: = Goldwaren, Uhren, = Trauringe:  
2 Dukaten 21 M. Alfenide etc. Billigste Preise. 2 Dukaten 21 M.

**Achtung! IV. Wahlkreis! Achtung!**  
Sonntag, den 26. Dez., im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstrasse 4a:  
**Gr. Matinée der Norddeutschen Sängers**  
W. Steinmetz, H. Cahnbley, H. Zimmermann, C. Roling, Ed. Stobbe, E. Stanganberg und C. Frick.  
Kranziert von den 216/18

**Parteilosen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.**  
Zur Aufführung gelangen:  
**Die verlorene Wette.** | **Der kumme Blasenmann.**  
Humoristisches Terzett. | Humoristisches Gesamtspiel.  
Anfang 12 Uhr. Programm an der Kasse gratis. **Billet 50 Pf.**

**Charlottenburg.**  
Am Sonntag, den 26. d. M. (2. Feiertag), im Lokal „Bismarckshöhe“, Wilmersdorferstrasse No. 39:  
**Grosses Konzert**  
zum Besten des Reichstags-Wahlfonds.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr. - Entree 30 Pfennig.  
Nach dem Konzert: **TANZ.**  
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach.  
Um regen Zuspruch ersuchen **Die Vertrauensleute.** 2417b

**Neu eingetroffen**  
1898er Neuheiten 2,75 und 3 Mark.  
Gerrenhüte, weich oder steif, von 1,75 an bis 3,50 M., nur Neuheiten  
Kinder- u. Knabenhüte von 1 M. an. **Rocheleg. Cylinder.**  
In Qual. 7,50. **Chapeau Claire** 8,50 bis 12 M. **Wischhüte.**  
In Qual. 6 u. 7 M. **Extra-Haarhut 5 M.** 30011.  
Am 1. Feiertag bleibt mein Geschäft fest geschlossen.  
Gut-Engros-Geschäft,  
**Alvin Sussmann, Holzmarktstr. 38, part.**

**Konzert-Sanssouci**  
Kottbuser Straße Nr. 4a.  
Dir. G. Pierr.  
Kritischer Leiter Jos. Köfinger.  
Bis Freitag, den 24. d. Mts. inkl. **Geschlossen.**  
Sonabend, den 25. Dezember (1. Feiertag):  
**Vollständig neues Programm.**

**Schulze's Variété**  
Gltzener Strasse No. 1, am Halle'schen Thor.  
Täglich:  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.  
**Mundt's Saal.**  
Fund: Ernst Gründer.  
Königsbergerstr. 100.  
Fernsprecher Amt VII 39.  
Täglich: **Grosser Ball.**  
Entrée Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Garderobe

**Franz Reinsch,**  
Gltzenerstr. 22  
Eck Gartenstraße.  
Zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** empfehlen nebenstehende Geschäfte ihre Fabrikate.

**Julius Andretzki,**  
Gltzenerstr. 58  
Eck Ranpachstraße.  
Bei Vereinfachlichkeiten und Verschönerungen halten wir uns bestens empfohlen.  
**Julius Andretzki,**  
Kottbuser Damm No. 14.  
Wenden 1 M. Rabatten frei. Beim ärztlichen Klinik, Wundstr. 43, 1. Etz. Oranienstraße. Str. 8-10 und 1-5 Uhr

Stehende Abänderung zum Statut der Allgemeinen Kreis-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.  
Artikel I.  
Am 9. d. M. 4. des Statuts, die fünf letzten Worte zu streichen (sowie der Handlungsgesellschaften und Besetzung).  
Artikel II.  
Borliegende Abänderung des Statuts tritt mit dem Tage der Schließung der Kreis-Krankenkasse der Handlungsgesellschaften und Besetzung in Kraft.  
Berlin, den 7. September 1897.  
Der Vorstand.  
Paul Rabe,  
Borsteher.  
Borliegende Abänderung wird hierdurch genehmigt.  
Berlin, den 2. Dezember 1897.  
Der Bezirks-Ausschuss.  
L. S. Kayser.  
J. Nr. 7852.  
ad 2112 Gew. II 97. 260/4

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler**  
(Verwaltung Berlin D.)  
Den Mitgliedern, die zu Charlottenburg zugehört sind, hiermit zur Nachricht, daß der Feiertag wegen am Freitag, den 24. d. M., abends um 8 Uhr ab, im Lokal Quittenstraße 2 Beiträge entgegengenommen werden. 24165  
Die Verwaltung Charlottenburg.  
Todes-Anzeige. 24255  
Hiermit allen Kollegen zur Nachricht, daß unter alter Mitarbeiter, der Tischler **Eduard Nain** am Sonnabend verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. M., auf dem Jakob-Kirchhof in Brigg statt.  
Die Arbeiter der Piano-Fabrik v. Adolf Gerbst.  
**Danksagung.**  
Für die herzlichsten Beweise der Teilnahme am Grabe unfers und verschiedenen Ranges, Baters und Bruders sagen wir allen Kollegen und Freunden unsern innigen Dank.  
Agnus Schmidt und Kinder.  
24125 Hermann u. Louise Hütges.  
Für die große Beihilfung bei der Beerdigung meiner geliebten Frau sage ich allen Bekannten, Freunden und Gassen herzlichsten Dank.  
Carl Reppien, Schwendebucher 54.  
Aufsichtlichen, Riegen, Eingaben  
Putzger, Gltzenerstr. 65.

**August Schulze**  
94/95 Alte Jakobstraße 94/95  
nahe der Seebörsenstraße.  
Grosse Auswahl in:  
Trauringe: = Goldwaren, Uhren, = Trauringe:  
2 Dukaten 21 M. Alfenide etc. Billigste Preise. 2 Dukaten 21 M.

**Charlottenburg.**  
Am Sonntag, den 26. d. M. (2. Feiertag), im Lokal „Bismarckshöhe“, Wilmersdorferstrasse No. 39:  
**Grosses Konzert**  
zum Besten des Reichstags-Wahlfonds.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr. - Entree 30 Pfennig.  
Nach dem Konzert: **TANZ.**  
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach.  
Um regen Zuspruch ersuchen **Die Vertrauensleute.** 2417b

**Neu eingetroffen**  
1898er Neuheiten 2,75 und 3 Mark.  
Gerrenhüte, weich oder steif, von 1,75 an bis 3,50 M., nur Neuheiten  
Kinder- u. Knabenhüte von 1 M. an. **Rocheleg. Cylinder.**  
In Qual. 7,50. **Chapeau Claire** 8,50 bis 12 M. **Wischhüte.**  
In Qual. 6 u. 7 M. **Extra-Haarhut 5 M.** 30011.  
Am 1. Feiertag bleibt mein Geschäft fest geschlossen.  
Gut-Engros-Geschäft,  
**Alvin Sussmann, Holzmarktstr. 38, part.**

**Konzert-Sanssouci**  
Kottbuser Straße Nr. 4a.  
Dir. G. Pierr.  
Kritischer Leiter Jos. Köfinger.  
Bis Freitag, den 24. d. Mts. inkl. **Geschlossen.**  
Sonabend, den 25. Dezember (1. Feiertag):  
**Vollständig neues Programm.**

**Schulze's Variété**  
Gltzener Strasse No. 1, am Halle'schen Thor.  
Täglich:  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.  
**Mundt's Saal.**  
Fund: Ernst Gründer.  
Königsbergerstr. 100.  
Fernsprecher Amt VII 39.  
Täglich: **Grosser Ball.**  
Entrée Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Garderobe